



Neue Landschaft: So präsentiert sich der bröckelnde Berg oberhalb Brienz/Brinzauls am Donnerstag. Das Plateau Ost ist zusammengefallen und jetzt vereint mit der «Schutthalde oben».

Bild: Gian Ehrenzeller/Keystone

Brienz/Brinzauls: Die Situation am Berg hat sich komplett verändert

Die Gefahr, dass eine grosse Masse Fels oberhalb von Brienz/Brinzauls plötzlich abstürzt, ist gebannt. Dafür entwickelt sich ein neuer Prozess. Fachleute müssen dies nun gänzlich neu einschätzen.

Ursina Straub

Am Donnerstagmittag war klar: Der grosse Felsabbruch kommt nicht. Denn das sogenannte Plateau Ost und die «Schutthalde oben» sind in zig kleineren Felsstürzen bereits ins Tal gedonnert – und so quasi zerbröseln. Das hat der Gemeindeführungsstab Albula/Alvra im neusten Bulletin zum Brienz-Rutsch mitgeteilt. Und dieses Bulletin ist eben am Donnerstagmittag erschienen.

Allerdings haben diese Felsstürze auch die darunterliegende Schutthalde beschleunigt. Darum konnten Geologen des Frühwarndienstes bis am Mittwoch nicht ausschliessen, dass das verbleibende Plateau Ost auf die tiefer liegende Schutthalde abstürzt. So hat es die Gemeinde im Bulletin weiter beschrieben.

Rückblickend hat es sich so abgespielt: Das Plateau Ost fiel im Verlauf des Mittwochs immer stärker in sich zusammen und zerlegte sich so in Schuttmasse. Und diese Masse wiederum drückte auf die darunterliegende Schutthalde. Die Folge davon: Die Schutthalde beschleunigte sich. «In der Schutthalde wurden zeitweise Geschwindigkeiten von bis zu fünf Me-

tern pro Stunde gemessen», hält der Führungsstab im Bulletin fest. Abgenommen haben diese Geschwindigkeiten erst am frühen Donnerstagmorgen.

Unklar, wie gross die Masse ist

Der untere Rand des Schuttstroms, der sogenannte Stirnbereich, stiess in der Nacht auf Donnerstag um rund 100 Meter in Richtung Dorf vor. Am Donnerstagmorgen betrug die Dis-



«Das ist ein ganz neuer Prozess. Er hat sich seit gestern Abend entwickelt, also innert 24 Stunden.»

Christian Gartmann
Mediensprecher
Gemeinde Albula/Alvra

tanz bis zum nördlichen Dorfrand noch rund 400 Meter.

Die Gefahr eines grossen Felsabbruchs ist damit also vom Tisch. Ist das nun eine gute Nachricht? «Ja und nein», antwortete Mediensprecher Christian Gartmann am Donnerstag gegenüber TV Südostschweiz. Positiv sei einerseits, dass nun keine grosse Felsmasse mehr schlagartig abstürzen werde. «Andererseits wissen wir noch nicht genau, wie gross die Masse ist, die sich jetzt bewegt und wie schnell sie sich bewegt», führte er aus. Gartmann unterstrich: «Das ist ein ganz neuer Prozess. Er hat sich seit gestern Abend entwickelt, also innert 24 Stunden.»

«Eine Sisypusarbeit»

Ungewöhnlich ist eine solche Entwicklung aber offenbar nicht. Es kommt immer wieder vor, dass sich Prozesse im Gelände neu entwickeln würden, so Gartmann. «Die Charakteristik des Bergs verändert sich mit jedem grossen Ereignis. Darum brauchen Geologinnen und Geologen eine gewisse Zeit, um das Gebiet quasi neu kennenzulernen. Für sie ist es eine Sisypusarbeit.»

Noch am Donnerstagnachmittag hat man laut Gartmann das Gebiet mit Drohnen überflogen, um so abschätzen zu können, was an Gestein abgerutscht ist und was noch oben ist.

Unter konstanter Beobachtung

Wie gross der Schuttstrom ist, der sich auf das Dorf zubewegt, weiss man aber noch nicht. Und auch nicht, wann er möglicherweise die Siedlung erreichen wird. In den nächsten Tagen gelte es, Daten zu sammeln und: «Beobachten, beobachten, beobachten.»

Entwarnung kann die Gemeinde auch betreffend die Verkehrswege unterhalb des Dorfes geben. Es besteht weiterhin keine Gefahr. Die beiden Kantonsstrassen zwischen Tiefencastel und Surava respektive Tiefencastel und Lenzerheide sind offen. Auch die Albulalinie der Rhätischen Bahn zwischen Tiefencastel und Filisur wird normal betrieben.



Rot-weiss eingegrenzt: Der langsame Schuttstrom ist im Wärmebild der vergangenen Nacht besonders gut zu erkennen.

Bild: SRF/BRK Media/Mediendienst Albula/Alvra

Warum sich in Silvaplana so viele politisch engagieren

In Silvaplana bewerben sich zehn Personen für sechs Sitze im Gemeindevorstand – eine Seltenheit in Graubünden, wo viele Gemeinden Mühe haben, Ämter überhaupt zu besetzen. Aber woran liegt das?

Marius Kretschmer

Silvaplana wählt heute Freitag, 28. November, seinen neuen Gemeindevorstand. Doch während viele Bündner Gemeinden Probleme haben, die Sitze überhaupt zu besetzen, steht Silvaplana quer im Trend: Es gibt mehr Kandidierende als Ämter. In der Oberengadiner Ortschaft wollen ganze zehn Personen einen der sechs Vorstandssitze an der Seite von Gemeindepräsident Daniel Bosshard einnehmen. Woran liegt das? Laut Bosshard und der Gemeindegeschreiberin Franzisca Giovanoli liegen die Gründe dafür nicht in Zufall oder Glück, sondern in der eigenen Strategie.

1 Sichtbare Umsetzung statt Dauerdebatten

Bosshard und Giovanolis Kernpunkt: «Wir reden nicht nur, wir setzen um.» Gemeint sind Projekte, die für die Bevölkerung sichtbar sind – Infrastruktur, Digitalisierung, Veranstaltungen. Eine Gemeinde, die liefert, wirkt politisch relevanter. Das erzeugt Beteiligung.

2 Interne Kommunikation

Zweimal jährlich werden «Novitads» (romanisch für «Neuigkeiten») an alle Haushalte in Silvaplana geschickt. Nur wenig passiert im stillen Kämmerli. Die Idee: Wer informiert ist, fühlt sich zuständig. Das steigert die Bereitschaft, Ämter zu übernehmen.

3 Niedrigschwelliger Zugang – Auch Nicht-Stimmberechtigte können an der Gemeindeversammlung teilnehmen

Für Bosshard ist auch die konsequente Umsetzung des Öffentlichkeitsprinzips ein Faktor – Silvaplana öffnete als eine der ersten Gemeinden die Gemeindeversammlungen auch für Nicht-Stimmberechtigte. Sie können nicht abstimmen, aber teilnehmen. Dieser Zugang senkt die Schwelle, sich später selbst zu engagieren.

4 Ein Apéro nach der Versammlung

Um den öffentlichen Diskurs zu steigern, hat die Gemeinde angefangen, nach der Versammlung einen Apéro anzubieten und «99 Prozent bleiben zum Austausch», so Giovanoli. «Wenn jemand nicht unbedingt in der Gemeindeversammlung vor der ganzen Halle sprechen will, kann er nach der Versammlung seine Meinung äussern», ergänzt Bosshard.

5 Aktive Rekrutierung durch die Geschäftsleitung

Dass nicht alles organisch wächst, ist auch in Silvaplana bekannt. Deswegen, so Bosshard, geht man auf die Leute zu. Berufsgruppen, Altersgruppen, Geschlechter – gezielte Ansprache, ohne sie zu drängen. «Viele sagten ab, ein paar sagten zu», so Francisca Giovanoli.

6 Digitale und organisatorische Struktur

Bosshard verweist auf klare Abläufe innerhalb der Gemeinde: Geschäftsleitungsmodell, digitale Dossiers, vorbereitete Entscheidungsgrundlagen. Das Vorstandsamt bleibt zeitintensiv, aber vorhersehbar. Reduzierte Komplexität macht ein Amt attraktiver.

7 Ein Dorf, drei Fraktionen

Silvaplana besteht aus Silvaplana, Surlej und dem halben Champfèr. Drei Milieus, drei Identitäten. Das erzeugt politische Reibung. Gleichzeitig schafft es Nachfrage nach Vertretung. Wer meint, die eigene Fraktion sei unterrepräsentiert, kandidiert. Konkurrenz entsteht auch wegen dieser Struktur.

8 Eventkultur als Bindeglied

In Silvaplana wird viel gefeiert – fast jedes Wochenende gibt es einen Anlass im Dorf. Laut Bosshard hält die Eventkultur Einheimische, Zuzüger und Vereine in Bewegung und in Kontakt miteinander. Politische Kultur entsteht in Silvaplana nicht nur im Saal, sondern in der alltäglichen Begegnung.

9 Motivationen fern von Eigennutz

Wenn ein Unternehmer oder eine Unternehmerin aus dem Dorf im Gemeindevorstand vertreten ist, hat diese Person einen Wettbewerbsvorteil – das ist klar. Allerdings betont Bosshard: Die meisten Kandidierenden haben keinen direkten Nutzen. Das Feld sei «sehr ausgewogen». Er schlussfolgert, dass der Reiz vor allem darin besteht, «etwas bewirken zu können» und Informationen aus erster Hand zu erfahren.

10 Breite soziale Mischung bei den Kandidierenden

Alter 30 bis 64, vier Frauen, sechs Männer, Berufe unterschiedlich, Herkunft ausgeglichen zwischen Einheimischen und Zuzüglern. Dass viele verschiedene Menschen im Vorstand vertreten sind und sein wollen, könnte ein Grund sein, dass die Schwelle für eine Kandidatur niedriger wird.



Hohe Bürgerbeteiligung: In der Gemeinde Silvaplana gibt es zehn Kandidierende für sechs Vorstandssitze.

Bild: Archiv